

Wie ist die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) zwischen Österreich und Uganda organisiert?

Institutionelle und gesetzliche Grundlagen der EZA Österreichs in Uganda

Um Anspruch auf internationale Unterstützung zu bekommen, ist Uganda dazu verpflichtet, Entwicklungspläne auszuarbeiten. Das aktuelle Programm bis 2020 ist auf die Verbesserung der Infrastruktur und die Entwicklung von Kapazitäten sowie auf die Verbesserung der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und Dienstleistungen konzentriert. Die Erarbeitung des Programms erfolgt zwar seitens der ugandischen Regierung, internationale Geber haben aber einen erheblichen Einfluss auf die Ausgestaltung der Schwerpunkte und Inhalte.

Österreich, als Förderer der Entwicklungsbestrebungen in Uganda, wirkt mit anderen Industriestaaten mit, wie die Entwicklungszusammenarbeit mit Uganda schwerpunktmäßig gestaltet wird. Es darf jedoch nicht die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit mit Uganda beliebig bestimmen und ändern. Diese werden in Übereinstimmung mit dem jeweils geltenden nationalen Entwicklungsplan Ugandas sowie den geltenden internationalen Verpflichtungen (z.B. UN Entwicklungsagenda, European Consensus on Development etc.) und Vorgaben der nationalen Politik (z.B. Entwicklungshilfegesetz 2002, Dreijahresprogramme der österreichischen Entwicklungspolitik) festgelegt.

Die privaten und staatlichen Akteure legen den Fokus auf diverse Schwerpunkte und Zielsetzungen, die für die bilaterale EZA zwischen den beiden Ländern sowie für die internationalen Projekte programmatisch festgelegt wurden. Dadurch soll es besser gelingen, Entwicklungsprozesse im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu fördern.

International bilden den wichtigsten Rahmen zur inhaltlichen und strategischen Gestaltung der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit die seit 2016 geltenden Sustainable Development Goals (SDGs, die Ziele für Nachhaltige Entwicklung) der Vereinten Nationen (UN). Alle UN-Mitgliedsstaaten, und somit auch Österreich, sind dazu verpflichtet, die insgesamt 17 Ziele bis zum Jahr 2030 auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene umzusetzen. Im Rahmen der OEZA unterstützt Österreich seine Partner in Uganda verstärkt bei der Umsetzung des SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG 4 (Hochwertige Bildung), des SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitärversorgung) und des SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen).

Auf nationaler Ebene ist das Entwicklungszusammenarbeitsgesetz 2002 richtungsweisend. Demnach verfolgt Österreich vor allem folgende übergeordnete Ziele: Bekämpfung der Armut in Entwicklungsländern durch Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, Sicherung des Friedens und der menschlichen Sicherheit, insbesondere durch die Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und guter Regierungsführung. Zudem werden darin die Erhaltung der Umwelt und der Schutz natürlicher Ressourcen als Basis für eine nachhaltige Entwicklung angeführt.

Die konkreten Schwerpunktthemen und Regionen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit werden im Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik festgelegt. Dieses ist ein zentrales Instrument zur langfristigen Planung der Themen und Regionen der staatlichen EZA Österreichs. Es wird vom österreichischen Außenministerium (BMEIA) erarbeitet und stellt die Grundlage für die staatlichen Akteure zur Programmierung der konkreten entwicklungspolitischen Maßnahmen dar:

Im Bereich Wasser- und Siedlungshygiene engagiert sich Österreich in Uganda unter anderem durch den Bau von Wasserversorgungssystemen, den dafür notwendigen Betriebs- und Instandhaltungsstrukturen, in der Durchführung von Aufklärungskampagnen bezüglich Wasserversorgung, in der Kapazitätsentwicklung und dem nachhaltigen Management von Wasserressourcen. Dieses Engagement geht auf Projekte im Siedlungswasserbau und zur Wasserversorgung Anfang der 90er Jahre zurück, die Teil eines Regionalentwicklungsprogramms Österreichs waren.

Ab 2002 wurde dieser Sektor zu einem Schwerpunkt ausgebaut. 2018 übernahm Österreich zum wiederholten Mal die Führungsrolle in der Koordination des Austauschs zwischen der Gebergemeinschaft und ugandischen Partnern in der Wasser- und Sanitärversorgung.

Im Bereich Menschen- und Besitzrechte sowie in der Verbesserung des Justizwesens unterstützt Österreich unter anderem den Ausbau von Infrastruktur für Gerichte, Polizeistationen und Strafanstalten, Rechtsreformen, die Entwicklung und Umsetzung von Programmen, um marginalisierte Bevölkerungsgruppen, wie Frauen, Flüchtlinge und Straffällige besser zu erreichen, die Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen sowie Korruption. **Damit möchte Österreich zur Erreichung des SDG 16 in Uganda beitragen.**

Umwelt- und Klimaschutz (SDG 13, 14 und 15) sowie Geschlechtergleichstellung (SDG 5) sind als Querschnittsthemen verankert. Das bedeutet, dass sie in allen Projekten und Programmen, ungeachtet der Schwerpunktsetzung und Region, Berücksichtigung finden müssen.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit Uganda nach SDGs



Wer kooperiert mit wem? Öffentliche und private Entwicklungszusammenarbeit Österreichs in Uganda

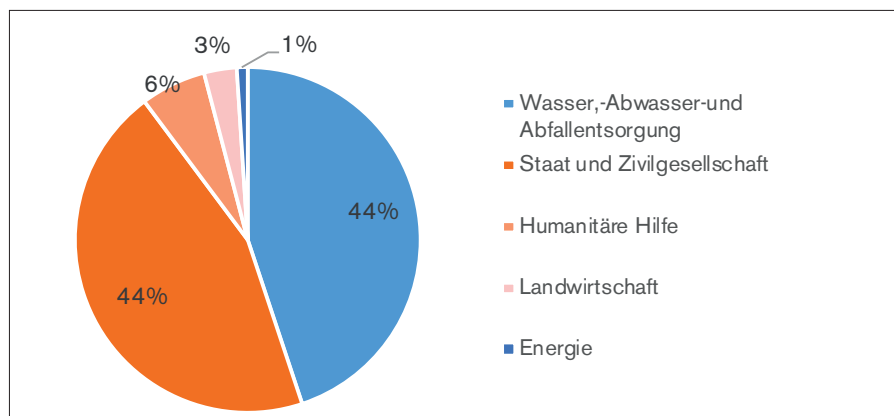
Die österreichische Entwicklungszusammenarbeit in Uganda erfolgt einerseits in Form staatlich finanzierter EZA und andererseits durch Projekte und Programme von privat finanzierten Einrichtungen.

Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit

Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) wird ausschließlich durch staatliche Stellen (Bund, Länder, Gemeinden) finanziert und in Form von Projekt-, und Programmhilfe, Schuldenreduktion, Personalentsendung und Stipendien umgesetzt. In Österreich ist hier einer der wichtigsten Akteure die Austrian Development Agency (ADA). Die ADA wird vom Bund mit der Planung, Finanzierung und dem Monitoring von Programmen und Projekten im Partnerland beauftragt und arbeitet in Uganda sowohl mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, als auch mit entwicklungspolitisch engagierten österreichischen NGOs, die seit Jahrzehnten Partnerschaften mit Uganda pflegen und über Expertise in bestimmten Bereichen verfügen, zusammen. Ein eigenes ADA-Büro vor Ort soll eine engere Kooperation mit der ugandischen Regierung fördern. Auf ugandischer Seite sind mehrere Ministerien involviert. Während der Premierminister für die Koordinierung, Überwachung und Evaluierung zuständig ist, ist das ugandische Finanzministerium mit der Budgeterstellung, der Planung und der Koordination von Finanzflüssen für diverse Programme und Projekte betraut. Von zivilgesellschaftlicher Seite her beteiligt sich die Private Sector Foundation Uganda an der Planung, Budgetierung und Evaluierung von Regierungsprogrammen. Im Rahmen der OEZA unterstützt Österreich auch Projekte ugandischer NGOs, wie z.B. die Ndere Foundation, CARE Uganda oder das Uganda Women's Network.

Das jährliche Förderausmaß aus öffentlicher Hand wird an internationalen Standards, die von der OECD festgelegt werden, gemessen und in einer eigenen OECD-Statistik für die Official Development Assistance (ODA) erfasst. Je nach Programmschwerpunkten und Projekten variiert die Höhe der Finanzierungen in den einzelnen Sektoren von Jahr zu Jahr. Insgesamt beträgt die ODA Österreichs an Uganda knapp 10 Mio. EUR pro Jahr. Im internationalen Vergleich zahlen die USA als wichtigster bilateraler Geber in Uganda 50-mal mehr.

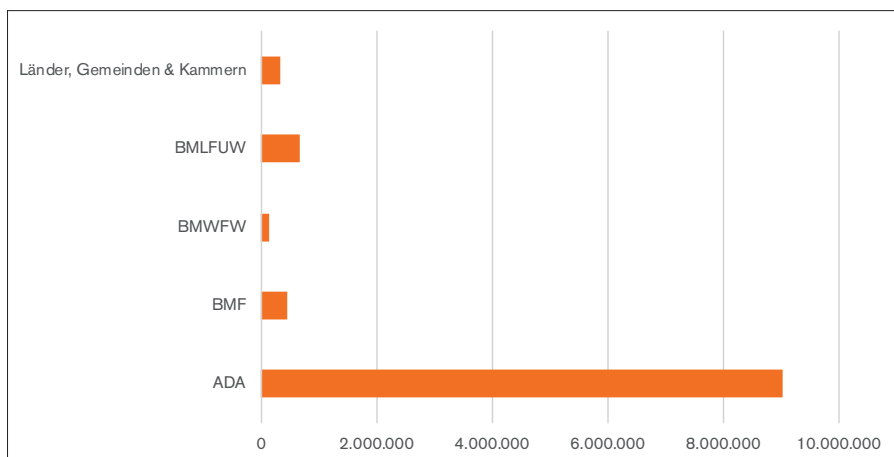
Die Programme und Projekte der OEZA in Uganda werden von der ADA abgewickelt. Die folgende Grafik stellt die Verteilung der Finanzierung auf die Sektorschwerpunkte der laufenden Projekte der ADA in Uganda dar.



Quelle: <http://www.entwicklung.at/laender/ostafrika-und-horn-von-afrika/uganda/>

Die weiteren staatlichen Akteure wie z.B. das damalige Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft oder das Bundesministerium für Finanzen beteiligten sich 2016 nur mit bescheidenen Beiträgen. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht dies:

Österreichische ODA an Uganda 2016 (Netto-Auszahlungen in EUR)



Quelle: Übersicht Gesamt-ODA 2016, OEZA-Statistik 2016

Ein weiterer Teil der jährlichen Beiträge Österreichs geht an überstaatliche Zusammenschlüsse und Organisationen (national wie international), die internationale Programme in Uganda finanzieren (multilaterale Entwicklungszusammenarbeit). Bedeutende Geber in dieser Kategorie sind für Uganda seit Jahren die EU, die Weltbank, die Afrikanische Entwicklungsbank sowie UN-Organisationen. Von den gesamten multilateralen ODA-Leistungen Österreichs in den letzten Jahren wurde der größte Teil an die EU gezahlt, gefolgt von den Weltbankorganisationen IBRD und IDA, Regionalen Entwicklungsbanken und den Vereinten Nationen. Gemeinsam mit der EU sowie anderen Gebern finanzierte Österreich beispielsweise ein landesweites Projekt zur Versorgung mit Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen und trägt damit zum OEZA-Schwerpunkt Wasser- und Siedlungshygiene bei.

Die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit Österreichs mit Uganda in Mio. EUR seit 2012

| | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 |
|------------------------------------------------------|------------|-------------|------------|------------|------------|
| Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit gesamt | 6,4 | 13,1 | 8,2 | 8,6 | 9,6 |
| Zuschüsse | 7,4 | 14,1 | 9,2 | 9,6 | 10,6 |
| Kredite | -1 | -1 | -1 | -1 | -1 |
| % der bilateralen ODA Österreichs | 1,5 | 3,2 | 1,7 | 1,2 | 1 |

Quelle: OEZA-Statistik div. Jahrgänge

Private Entwicklungszusammenarbeit

Die privaten EZA-Zuschüsse basieren hauptsächlich auf zivilgesellschaftlichem Engagement und werden grundsätzlich von Nichtregierungsorganisationen, aber auch von Firmen und Einzelpersonen aus privaten Finanzierungsquellen (z.B. Spenden, Fundraising, Mitgliedsbeiträge, Patenschaften, etc.) erbracht. Uganda gehört seit Jahren zu den 20 größten Empfängerländern der privaten EZA Österreichs.

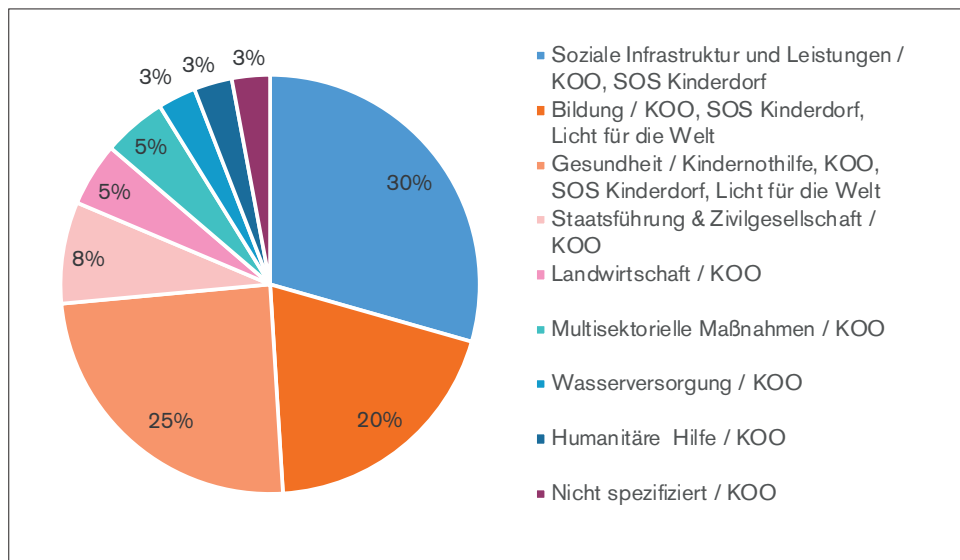
Die zahlenmäßig größte private finanzielle Unterstützung in Uganda wird von folgenden NGOs geleistet: die Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz (KOO) (Mitgliedsorganisationen sind z.B. Horizont 3000, Caritas, die Dreikönigsaktion und die Welthäuser der einzelnen Diözesen), SOS-Kinderdorf und Licht für die Welt.

HORIZONT 3000 entstand 2001 durch die Zusammenlegung der drei Organisationen Österreichischer Entwicklungsdienst (ÖED), Institut für Internationale Zusammenarbeit (IIZ) und Kofinanzierungsstelle für Entwicklungszusammenarbeit (KFS). Diese engagierten sich in unterschiedlichen Projekten bereits seit 1988 in Uganda. Um vor Ort besser tätig zu sein, unterhält HORIZONT 3000 ein Koordinationsbüro, das die Programme in den Sektoren Ländliche Entwicklung, Gesundheit und Zivilgesellschaft, Menschenrechte sowie Demokratie betreut, wobei der Schwerpunkt der Kooperation im Bereich der ländlichen Entwicklung liegt.

SOS Kinderdorf ist seit Ende der achtziger Jahre in Uganda tätig. Mittlerweile führt die Organisation, neben den Kinderheimen, auch Jugendeinrichtungen, Kindergärten, Sozial- und medizinische Zentren. Mit Familienstärkungsprogrammen, die an allen Standorten vorhanden sind, soll der Zusammenhalt von Familien gesichert werden.

Licht für die Welt führt im Partnerland Projekte in den Bereichen Augenmedizin, Hörbehilfe für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen und Sehschwächen durch. Die Organisation unterstützt seit 1981 im Südwesten Ugandas beispielsweise eine Augenklinik sowohl mit Know-how, als auch mit modernen technischen Geräten.

Die folgende Grafik veranschaulicht die privaten EZA-Leistungen österreichischer Nichtregierungsorganisationen an Uganda des Jahres 2016, die jedes Jahr von der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) erhoben werden. Insgesamt machten die privaten Leistungen in diesem Zeitraum 4,2 Mio. EUR aus. Zahlenmäßig am bedeutendsten waren 2016 die Beiträge der KOO-Mitgliedsorganisationen (mehr als 50%), der SOS-Kinderdörfer mit 20% und Licht für die Welt mit 5%. Die einzelnen Akteure werden hier nach geförderten Schwerpunkten und dem Sektoranteil am Förderungsumfang dargestellt.



Quelle: ÖFSE 2016, Erhebung der privaten EZA Österreichs (noch nicht veröffentlicht)

Viele Projekte der privaten EZA werden aber zugleich überwiegend aus öffentlicher Hand (ADA-Budget) mitfinanziert. Diese kofinanzierten Projekte finden sich eher in den Bereichen Trinkwasserversorgung, Humanitäre Hilfe, Staatsführung und Landwirtschaft, während die privaten Projektmittel vermehrt für Sozial- und Fürsorgedienste, Bildung und Gesundheit eingesetzt werden.

Mögliche Fragestellungen:

- Wie ist die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Uganda aufgebaut? Wer sind die Akteur_innen und welche Ziele verfolgen sie?
- Welche Unterschiede bestehen bei der Schwerpunktsetzung zwischen der staatlichen und der privaten EZA Österreichs mit Uganda? Haben sich die Schwerpunkte über die Jahrzehnte verändert? Wie lassen sich diese Veränderungen erklären?
- Das SDG 5 (Geschlechtergleichstellung) ist ein Querschnittsthema in der OEZA. Was heißt das? Was bedeutet das für die Zusammenarbeit zwischen Österreich und Uganda? Wie kann dieses Ziel in der staatlichen EZA Österreichs in allen ihren Projekten und Programmen in Uganda (ausreichend) berücksichtigt werden?
- In Uganda engagieren sich auch österreichische Unternehmen als entwicklungspolitische Akteur_innen, indem sie z.B. Unternehmen gründen und/oder Rohstoffe und Waren aus dem Partnerland beziehen. Welche Interessen verfolgen sie dabei und wie gewährleistet die OEZA, dass diese im Einklang mit dem übergeordneten entwicklungspolitischen Ziel der Armutsminderung und der Verbesserung der Lebensbedingungen stehen? Welche möglichen Interessenskonflikte gibt es?

Literatur zum Thema aus der C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik (www.centrum3.at/bibliothek):


- Chyba, Alfred et al.: Partner Uganda: Einblicke in die österreichisch-ugandischen Beziehungen. Wien: Eigenverlag Generalkonsulat der Republik Uganda in Österreich 2016. Signatur: 26661
- Fiala, Gregor: Historischer Abriß und Zukunftschancen der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel Ugandas. Diplomarbeit. Wirtschaftsuniversität Wien 1996. Signatur: HS-0214
- Gomes, Bea de Abreu Fialho/Maral-Hanak, Irmi/Schicho, Walter (Hrsg.): Entwicklungszusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen. (Gesellschaft. Entwicklung. Politik. 7). Wien: Mandelbaum Verlag 2008. Signatur: 20493/7/2.Ex.
- Nebenführ, Heike Julia: Gender und Peace Building: eine Genderperspektive auf Wiederaufbauprozesse in Nord-Uganda. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien 2014. Signatur: II C 998

Für mehr Literatur und Beratung komm in die C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik (www.centrum3.at/bibliothek)

Linktipps:

-  **C3SEARCH+** DIE Suchmaschine für Internationale Entwicklung und Frauen*Gender:
<http://oefse.summon.serialssolutions.com>
- Austrian Development Agency: Uganda. <http://www.entwicklung.at/laender/ostafrika-und-horn-von-afrika/uganda/>
- Finanzielle Gesamtleistungen Österreichs an Entwicklungsländer und multilaterale Stellen.
https://www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Oepol/OEPOL2016_web.pdf.
In: Obrovsky, Michael/Raza, Werner (Hrsg.): Fluchtbedingte Migration-Herausforderung für die EZA. (Österreichische Entwicklungspolitik 2016). Wien: Südwind-Verlag 2016. S. 49-99. Signatur: 21663/2016
- Länder-Informations-Portal: Uganda. <https://www.liportal.de/uganda/>
- ÖFSE: Länderinformation Uganda – Entwicklungszusammenarbeit. <https://www.oefse.at/service/laender/uganda/eza.htm>
- ÖFSE: Länderinformation Uganda – EZA Österreichs: Projekte. <https://www.oefse.at/service/laender/uganda/projekte.htm>
- C3-Themensheet zu den Sustainable Development Goals - Neue Ziele für eine bessere Welt
http://www.centrum3.at/fileadmin/downloads/bibliothek/Themensheet_SDGs_2017.pdf

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit